

# Das Digi- Tal

01

Das **BÜNDNER SAFIENTAL** ist eng. Doch seine Bewohner sind so offen, wie man es selten in abgelegenen Alpenregionen erlebt. Frische Ideen und mutige Projekte sprudeln hier nur so und sorgen für so manche Überraschung

02

**(1) Mutiger Kurator:**  
Der Künstler Johannes M. Hedinger wählte das Safiental als Projektionsfläche für zeitgenössische Land Art

**(2) Abgelegen und zukunftsorientiert:** Das Schweizer Tal kämpft wie viele Alpenregionen gegen Abwanderung – und setzt dabei auf unkonventionelle Mittel

Text  
UTE WATZL  
•  
Fotos  
LISA HÖRTERER



Was haben eine Scheune und eine Speicherkarte gemeinsam? Nichts, sollte man meinen. Es sei denn, man heißt Michael Bietenhader und ist Medienkünstler. Denn der setzt sich für die Kunstausstellung „Analog – Digital“ im Bündner Safiental mit dessen Eigenheiten auseinander. Dann ist so ein Heustall, wie man die Scheunen in der Schweiz nennt, genauso ein dezentraler Speicher wie die Speicherkarte auch – nur eben analog statt digital. Und beides fällt mit der Zeit dem Zerfall zum Opfer. Erst mit diesem konzeptuellen Brückenschlag im Hinterkopf wird die Genialität der Arbeit „Ctrl + S (prekäre Stellen)“ des Künstlerduos frölicher | bietenhader auf der Biennale Art Safiental offenbar. Optisch besticht sie auch: Als farbenfrohe, auf 70 Quadratmeter hochgerechnete Pixeloptik einer zerstörten Videodatei, die auf 35 Paneelen kontrastreich einen typischen Safier Heustall dekoriert.

Die Arbeit trifft ins Herz von Safien. „Diese Ställe sind die Perlen von Safien“, sagt Eva Gredig, eine von vielen Frauen im Tal, die von außen kamen und es nun mit ihrer Leidenschaft prägen. Was sie damit meint: Wie auf einer unsichtbaren Linie

einige hundert Meter oberhalb der Ortschaften ziehen sich zig Alpegebäude und Ställe durchs Tal, wie eine Perlenkette. Sie sind ein Markenzeichen Safiens und Zeitzeugen traditioneller Landwirtschaft der Walser. Eva arbeitet für den Verein „Safier Ställe“. Ihre Mission ist es, die alten Hütten und



*Eventkultur auf 1700 Metern: Ursina und Marco Waldburg-Reber stellen bei ihrem Gasthof Gasslihof jeden Sommer kleine Konzerte auf die Beine*

## Pixeloptik auf einem typischen Safier Heustall – diese Ställe sind die Perlen von Safien

EVA GREDIG – ZUGEZOGENE

(1) Pixeloptik am Hang: „Ctrl+S (prekäre Stellen)“ heißt das Heustall-Projekt des Künstler-Duos frölicher | bietenhader (2)

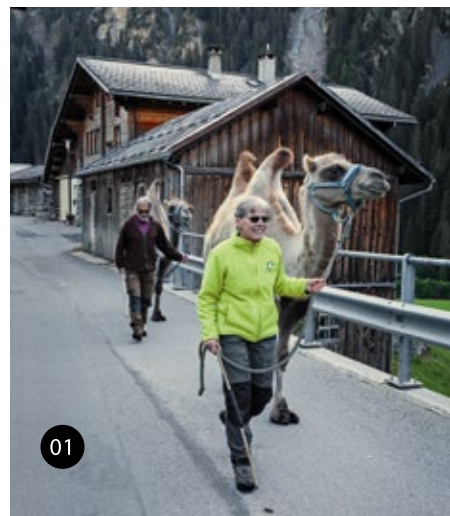




*Kamele statt Kühe:  
Die exotischen Tiere von  
Angelika Bandli irritieren positiv  
in der Schweizer Landschaft*

## „Nach sechseinhalb Jahren auf der Rotondahütte verträgt man die Zivilisation nicht mehr so gut ... da ist das Safiental der Kompromiss.“

ANGELIKA BANDLI – KAMELLIEBHABERIN



01



02

**(1)** *Neue Wege:* Angelika Bandli brachte mit ihren Kamelen und Yaks einen Hauch Tibet und Mongolei in die Region

**(2)** *Schweizer Traumtal:* Das Safiental wurde von den Walsern freiheitlich geprägt

Scheunen vor dem Verfall zu retten. Darauf nimmt das besagte Kunstwerk Bezug. Sie verbringt die meiste Zeit in der Schindelwerkstatt, um Holz aufzutrennen, sprich: Schindeln zu spalten. „Ich liebe das Holz, die Tradition und die körperliche Arbeit“, sagt sie. „Dieses Projekt vereint all das.“ Die lädierten Gebäude bekommen neue Schindeldächer statt billiger Wellblechdächer. So schützt der Verein, der sich aus Spenden finanziert, drei Dinge: die Gebäude, das Handwerk und das Landschaftsbild.

Es gibt Alpentäler, die fallen ein wenig aus dem Rahmen. Sie überraschen, weil sie Menschen und Kultur beherbergen, wie man sie so in dieser Abgeschlossenheit nicht erwartet. Safien in Graubünden ist so ein Tal. Zwischen einer Yakzucht samt Kamelen am Taleingang und dem buddhistisch angehauchten Gästehaus Wanna auf über 1700 Metern am Talschluss, wo dem erstaunten Gast abends feinstes Yakfleisch serviert wird, sind es oft Frauen – engagierte Individualistinnen und Freigeister – die das Tal mit ihrer Energie und ihrem Eigensinn bereichern. So auch Angelika Bandli, die auf ihrem Hof Lamas und Yaks züchtet.

Etwas ungläubig nimmt der Gast bei der Ankunft im Tal ihre zwei Kamele im Augenwinkel wahr. Bandli selbst steht in Gummistiefeln vor dem Stall mit den tibetischen Gebetsfahnen und schaut ihrem Kamel „Aladin“ tief in die Augen. Sie streicht ihm über den Hals und sagt: „Die Kamele sind mein Spleen. Ich habe sie gesehen mit ihren Riesenfüßen und wusste: Die passen zu uns.“ Neben ihr sitzt Kailash, ihr Hund. Unten auf der Wiese stehen die Yaks beieinander. „Das weiße mit den Locken heißt Wölkchen.“ Vor 20 Jahren gaben Angelika Bandli und ihr Mann Erwin wegen der Kinder ihren Job als Hüttenwirte auf. „Nach sechseinhalb Jahren auf der Rotondahütte, Sommer wie Winter auf 2500 Metern, verträgt man die Zivilisation nicht mehr so gut“, sagt sie und lacht.

Safien, dieses abgelegene Tal, war der Kompromiss. Die weite Welt holten sie sich in Gestalt der Hochlandtiere nach Safien – ein bisschen Patagonien, ein bisschen Mongolei, ein bisschen Tibet. „Vor Kühen hatte ich immer Schiss“, gesteht Bandli.

„Es kommen immer wieder Frauen von außen und bringen neue Impulse ins Tal“, erklärt Thomas Buchli, der Gemeindepräsident des Tals. Die auffällige Freiheitsliebe der Menschen hier und ihre Weltoffenheit lässt sich nicht zuletzt auf die Walsen-Kultur zurückführen: Sie prägten das Tal anders als es in traditionell katholisch dominierten Regionen der Fall ist.

Das sieht Ursina Waldburg-Reber vom Gaslihof im Dorf Safien Platz genauso. Auch diese



*Die Bergkanzel der Künstlergruppe Com&Com wird zu jeder Art Safiental an einem anderen Ort errichtet*

## SAFIENTAL DER BESONDERE WEG

**Johannes M. Hedinger**, selbst Teil der Schweizer Künstlergruppe Com&Com, bringt als Kurator mit den ausgewählten Künstlern für die Art Safiental die größtmögliche Differenz zur vorherrschenden Lebensart ins Tal. Die diesjährige Kunstschau bietet „verschiedene Eingangstüren“ in die virtuelle Welt. **Infos unter [www.artsafiental.ch](http://www.artsafiental.ch)**



junge Frau folgte der Liebe wegen ihrem Freund ins Tal, um mit ihm den Hof zu führen. Doch das war ihr nicht genug: Sie eröffnete ein „Beizli“, eine Art gemütliches Bistro, in Safien Platz. Sie richtete mit Ehemann Marco komfortable Gästezimmer ein, lädt jedes Frühjahr eine Theatergruppe auf den Hof ein und veranstaltet ein Hoffest. Als man erstmals 2016 die erste Art Safiental veranstaltete, stellten die beiden ihre Wiese für das Kunstprojekt „Null-Sterne-Hotel“ von Frank und Patrik Riklin zur Verfügung: eine Rekonstruktion eines Luxushotel-Doppelbetts samt Nachttischchen und blütenweißer Bettwäsche inmitten der Berglandschaft. Gäste konnten das Open-Air-Bett während des zweimonatigen Kunstevents für 250 Franken pro Nacht mieten. Bauer Marco stellte dabei den Butlerservice: Mit Gummistiefeln und weißem Hemd servierte er Frühstück ans Bett. Das Kunstwerk verschwand, die Fläche blieb. Und mit ihr entstand die Idee, sie als Pop-Up-Bühne zu betreiben. Von Pop über Funk bis Klezmer lädt das junge Paar einmal im Jahr Bands ein, die ihnen gefallen. „Safi-



*Traditionelles Handwerk: Eva Gredig spaltet Holzschindeln, mit denen verfallene Scheunen neu gedeckt werden*

en ist anders, kein traditionelles, katholisches Dorf mit diesen und jenen festen Bräuchen“, sagt sie.

Leben und leben lassen – das ist das Lebensmotto. Das erklärt auch, warum die Art Safiental sich hier, fernab der Kulturmetropolen, etablieren konnte: Eine Kunstschau, die in dieser Form nicht in jedem Alpental funktionieren würde. Intelligente und nicht immer gefällige Kunst sorgt bei Wanderern und Mountainbikern, die das Tal im Naturpark Beverin besuchen, für manchen Aha-Effekt am Wegesrand. Dass dabei Welten aufeinanderprallen, ist gewollt. Und es passt zu diesem Seitental in der Bündner Surselva, dass sich nach der langen Zufahrt von Norden ein Bild der Kontraste bietet: Steile Wände aus Bündner Schiefer im Osten stehen den seichten, mit Blumen übersäten Wiesenhängen im Westen gegenüber, die zum Camanagrät oder zum Piz Tomül hinaufführen. „Am Anfang stand die Frage: Was macht das mit den Einheimischen, wenn die Kunstschaffenden aus der Stadt dieses Tal als Projektionsfläche zur Verfügung gestellt bekommen?“, sagt Gemeindepräsident Buchli. Vor allem, weil junge Kunst gern provoziere, gehe das nicht konfliktfrei über die Bühne. Aber wenn man Künstler gewählt hätte, die die schönsten Kühe malen, hätte es keine Resonanz gegeben, so Buchli. Er schätzt den Diskurs, der dazu führe, dass man zusammenfinde, sich mit sich selbst beschäftige und Lösungen erarbeite. „Für das Tal ist das extrem wertvoll.“

*Heimkehrer: Thomas Buchli hatte als Jugendlicher das Dorf verlassen. Er lenkt heute als Gemeindepräsident die Geschicke von Tenna und Safien*



## „Am Anfang stand die Frage: Was macht das mit den Einheimischen, wenn die Kunstschaffenden aus der Stadt dieses Tal als Projektionsfläche zur Verfügung gestellt bekommen?“

THOMAS BUCHLI, GEMEINDEPRÄSIDENT

### INFO 5 ALPS TIPPS

**1. Das Nühus**  
traditionelles Haus, von Architekten modern und mit Liebe zum Detail umgebaut.  
[www.safientalferien.ch](http://www.safientalferien.ch)

**2. Biobuchli**  
der Bergbauernhof von Thomas Buchli. Bio-Fleisch vom Hof direkt auf den Tisch.  
[biobuchli.ch](http://biobuchli.ch)

**3. Ausstellungsstall**  
des Vereins Safier Ställe in Turra: Eva Gredig.  
[www.safierstaele.ch](http://www.safierstaele.ch)

**4 »Die Wilde 13«**  
Das Wannahaus ist urgemütlich. Auf das 3-Gänge-Nachtessen von Marcel freut man sich den ganzen Tag.  
[marcel.coulin@bluewin.ch](mailto:marcel.coulin@bluewin.ch)

**5. Hotel Camana**  
Hübsches kleines Hotel im ehemaligen Schulgebäude in Camanaboda. Die Älppler kochen mit Herz und organisieren Film- und Musikabende.  
[www.hotelcamana.ch](http://www.hotelcamana.ch)

Die Diskrepanz zwischen Kunst und Landschaft ist genau das, was die zunehmende Zahl der Kunstinteressierten sucht, die deswegen den Weg hierher in die Berge auf sich nehmen. Dieses Publikum findet es reizvoll, Kunst nicht mehr nur im „Kunstghetto“ der Großstadt zu sehen. Sondern „im Green Space“, wie es der Kurator Johannes M. Hedinger nennt. Doch die Art Safiental ist eigentlich nur der für Gäste und Einwohner sichtbare Teil eines weitaus größer angelegten Projekts. Das Herzstück sind ein Forschungsprojekt namens ILEA (Institute of Land and Environmental Art) und die Sommerakademie Alps Art Academy. Im Rahmen dieses Programms wohnen ausgewählte Künstler im Hotel Alpenblick in Tenna. Steht man vor diesem in die Jahre gekommenen Hotel, fällt es etwas schwer zu glauben, welche Zukunft ihm zugedacht ist. Und dass ausgerechnet dieses alte Gemäuer das Tal auch architektonisch in die Zukunft führen soll.

Anfang des 20. Jahrhunderts haben Buchlis Vorfahren den Jugendstilbau wie einen neuzeitlichen Fremdkörper in die Berglandschaft gesetzt. Weil man keinen Eigentümer mehr fand, wurde es 2016 von 80 Einheimischen und Gästen des Tals in einer gemeinsamen Aktiengesellschaft aufgefangen. Nun soll es wieder auf die Zukunft ausgerichtet werden. Das geschieht einerseits architektonisch über eine geradezu futuristische Hülle, die den Kern bewahren soll. Eine Veranda mit Badelauben und nach außen gekehrten Wellnessbereichen soll die alte Bädertradition aufnehmen. „Der Alpenblick fliegt weg und da landet ein UFO“, beschreibt Buchli das Projekt scherzhaft. Andererseits soll mit dem Hotel ein Ort entstehen, in dem sich urbane und ländliche Welt in Zukunft begegnen können. Gewagt? Buchli: „So mutig wie die, die das damals hier gebaut haben, können wir heute gar nicht mehr sein.“

*Landschaft der Kontraste: Im Safiental beeindruckt auch landschaftliche Gegensätze wie schroffe Felswände im Osten und sanfte Almwiesen im Westen*



(1) Richtungsweisend: Das Hotel Alpenblick, einst Symbol der Moderne, soll durch neue Architektur wieder zeitgemäß werden



(2) Digitale Visionen: Künstlerin Mélodie Mousset durchwanderte unterirdische Wasserkanäle, die im Foto visualisiert sind